

senkt werden. 1979 sparten wir fast 40 000 Liter Treibstoffe ein, und in diesem Jahr sollen von der geplanten Menge zehn Prozent weniger verbraucht werden. Das sind gewiß keine kleinen Vorhaben, aber wir bauen auf die Vielfalt der Initiativen und auf bewährte Arbeitsmethoden, die immer wieder von den Genossen Mechanisatoren ausgelöst und praktiziert werden.

Als wir vor Jahren die Forderung an die Genossen Mechanisatoren erhoben, Vorbild bei der Pflege, Wartung und Auslastung der Technik zu sein, sie über Parteaufträge dazu anregten, als erste nach festen Normativen für die Laufzeit der Traktoren zu arbeiten, da äußerten auch einige von ihnen Zweifel, ob alle Mechanisatoren ihrem Beispiel folgen werden. Der Parteilgruppenorganisator Genosse Kurt Dlouky war der erste, der mit seinem Traktor vom Typ K 700 die Motorenlaufzeit verdoppelte. Durch eine gute Wartung und Pflege hat er erreicht, daß seine Maschine 5/2 Jahre ohne Motorenwechsel oder Generalüberholung im Einsatz ist. Die Genossen Helmut Räder, Eckard Tiedel und Horst Lense schafften es auch. Um solche Ergebnisse wetteifern heute weitere 18 Mechanisatoren.

Beste Erfahrungen auf alle übertragen

Von den Genossen wurden in den Aussprachen acht Vorschläge bzw. Verpflichtungen unterbreitet, die helfen werden, diese Wettbewerbsmethode zu vervollständigen. Auch wir meinen, die mit allen Mechanisatoren abgeschlossenen Jahres Verträge, in denen die Reparaturkosten und der Treibstoffverbrauch vorgegeben sind, die monatliche Beurteilung des Pflegezustandes der Fahrzeuge und die Formen des materiellen und moralischen Anreizes müssen ständig vervollkommen werden.

Eine erste Maßnahme in dieser Richtung ist zum

Beispiel die Festlegung, die Vergütung für eingesparte Treibstoffe zu erhöhen. Wenn der Traktorist im letzten Jahr von der eingesparten Treibstoffmenge fünf Prozent des Preises vergütet bekam, so erhält er in diesem Jahr zehn Prozent davon ausgezahlt. Wie in der Parteilgruppe der Mechanisatoren gehört es auch in der Jugendbrigade Technik zur Tagesordnung der Beratungen einzuschätzen, wie die vorgegebenen Normative von den Genossen eingehalten werden. Wenn besondere Leistungen vollbracht, die Einsparungen höher liegen als geplant, dann werden die Erfahrungen allen zugänglich gemacht.

Hierfür nutzen wir auch ein Informationsblatt, das die Parteileitung in den Arbeitskampagnen herausgibt. In ihm werden die Leistungen der Besten popularisiert, und die zeitweiliger Parteilgruppen finden in diesen Blättern Argumentationen zu Fragen, die in den Arbeitskollektiven diskutiert werden.

Es ist auch bei uns noch nicht so, daß jeder jeden Tag von der Haltung ausgeht: Von meiner Arbeit, die ich jetzt verrichte, hängt ab, wie hoch der Ertrag ausfallen wird, wie teuer uns die Produktion einer Dezitonne Getreide, Kartoffeln oder Hackfrüchte zu stehen kommt.

Dort, wo versucht wird, bei der Arbeit mit einer heißen Nadel zu nähen, dort fühlen sich unsere Genossen zur Auseinandersetzung herausgefordert. Von ihnen wird auch erwartet, sich an die Spitze zu stellen, wenn es darum geht, Neues zu erproben und durchzusetzen.

Durch ihre vorbildliche Arbeit, ihre kameradschaftliche Offenheit und parteiliche Haltung genießen sie in ihren Brigaden eine hohe Achtung.

Johannes Friedrich
Parteilsekretär der LPG (P) Sonnenberg

Leserbriefe

erwiesen. Damit werden auf effektivem Wege Beschlüsse des ZK, der Bezirks- und Kreisleitung vermittelt. Außerdem können Erfahrungen anderer Grundorganisationen verwertet werden.

Ein wichtiger Schwerpunkt ist die Entwicklung aktiver Formen des Unterrichts. Dabei haben sich Kurzvorträge der Seminarteilnehmer bewährt. Aktive Teilnahme wird vor allem durch eine Diskussion am Beispiel des eigenen Betriebes erreicht. Probleme müssen dabei offen angesprochen und diskutiert werden.

Besondere Aufmerksamkeit muß

auch der methodischen Vorbereitung des Seminars gelten. Grundsätzlich ist die Stoffvermittlung so zu gestalten, daß das Ergebnis anwendungsbereites Wissen ist. Der Kern der Seminare besteht in der Darstellung und Klärung von wichtigen Zusammenhängen des gesellschaftlichen Lebens. Diese komplizierten Zusammenhänge können oft durch entsprechende Anschauungsmittel wesentlich leichter erklärt werden. Die Schulleitung stellt dem Seminarleiter solche Hilfsmittel zur Verfügung, die die bestmögliche Vermittlung des Seminarstoffes gewährleisten. Sie hilft auch, die

jeweilige Klasse zu einem guten Parteilkollektiv zu formen.

Eine wichtige Erfahrung der Leitung der Betriebsschule ist, daß nur dann die Seminarleiter wirkungsvoll unterstützt werden und insgesamt die Zielstellung erreicht wird, wenn die Schulleitung ständig über den Verlauf der Seminare unterrichtet ist. Dazu sind regelmäßige Hospitationen und das Auswerten der Unterrichtsveranstaltungen notwendig.

Horst Pietrzyk
Parteilsekretär im
Reichsbahnausbesserungswerk
Wittenberge